

Doch wir nehmen Abschied von der stummen Gesellschaft, begeben uns aus der rauchigen Stube hinaus auf die Straße und benutzen die Pferdebahn, um zur Brücke zurückzukehren. Der Waggon mit seinem verwitterten grünen Anstrich, den klapperdürren Pferden und dem zerlumpten Kondukteur ist allerdings nicht besonders einladend. Im Innern, das an Reinlichkeit recht zu wünschen übrig läßt, ist durch einen Vorhang das sog. Haremlik, der Raum für die türkischen Frauen, vom übrigen Platz und den Fahrgästen getrennt. Langsam und holpernd fährt der Wagen hin; wir sind froh, wenn wir, an der Brücke angelangt, wieder zu Fuß wandern können.

Nun geht es über das wunderbare Goldene Horn hinüber nach **Galata** und auf einer steil ansteigenden Straße, die zum größten Teile aus breiten gepflasterten Stufen besteht, nach dem etwa 100 m über dem Meere liegenden **Pera**. Bevor wir aber scheiden, besteigen wir noch den **Galataturm** und genießen das wahrhaft einzigartige Panorama, das sich von seiner Höhe dem entzückten Auge des Beschauers bietet. Unwillkürlich erinnern wir uns der Worte Lord Byrons: „Ich sah Athens heilige Räume, ich sah die Tempel von Ephesus und war in Delphi, ich habe Europa durchstreift von einem Ende zum andern und die schönsten Länder Asiens besucht; aber nirgends erfreute mein Auge ein Anblick, dem von Konstantinopel zu vergleichen“ und — stimmen ihnen zu.
